

Landrat plädiert für Schließung der Einstein-Schule: Schülermangel als Sargnagel

Langen (DZ/hs) – Die Albert-Einstein-Schule steht vor dem Aus. Zwar nicht Knall auf Fall, aber in einem allmählichen Prozess soll die zurzeit von rund 440 Mädchen und Jungen besuchte Integrierte Gesamtschule bis zum Jahr 2011 aufgelöst und in eine Dependance des Dreieich-Gymnasiums oder der Adolf-Reichwein-Schule umgewandelt werden. Das sieht zumindest der Entwurf des neuen Schulentwicklungsplans des Kreises Offenbach vor, dessen für die Zukunft dieser Bildungseinrichtung im Langener Stadtteil Oberlinden so fatale Details Ende letzter Woche an die Öffentlichkeit gedrungen sind und für große Bestürzung beim AES-Kollegium sowie eine enorme Verunsicherung bei den Schülern und Eltern gesorgt haben. Allerdings wollen sich die Verantwortlichen nicht mit der drohenden „Abwicklung“ abfinden, sondern für den Erhalt der Lehranstalt kämpfen. Kritik an den Plänen von Landrat und Schuldezernent Peter Walter kommt indes nicht nur von den Betroffenen selbst, sondern auch von den beiden anderen weiterführenden Schulen in Langen sowie aus dem Rathaus und der mit Walters CDU in einer großen Koalition verbandelten Kreis-SPD.

Die Entwicklung der Schülerzahlen an der Albert-Einstein-Schule (AES) ist schon seit einiger Zeit stark rückläufig. Während vor vier Jahren noch über 760 Pennäler gezählt wurden, sind es in diesem Jahr nur noch 442. Was zur Folge hat, dass die im Schulgesetz festgelegte Vierzügigkeit in den letzten drei Jahren nicht mehr erreicht wurde, sondern nur noch drei oder sogar lediglich zwei Eingangsklassen gebildet werden konnten. Dennoch hat es Rektor Georg Harnischfeger und sein Kollegium fast aus den Schuhen gehauen, als zunächst inoffiziell bekannt wurde, dass die AES im Entwurf des neuen Schulentwicklungsplans nur noch ein Auslaufmodell darstellen und ab dem nächsten Schuljahr keine Fünftklässler mehr aufnehmen soll.

Mittlerweile ist das Vorhaben amtlich, denn am Donnerstag informierte Landrat Peter Walter die Langener Schulleiter über seine Pläne, für die es seiner Meinung nach keine Alternative gibt. „Wir haben in Langen zurzeit zwar eine tolle, kaum wiederfindbare Schullandschaft, jedoch auch ein eindeutiges Wahlverhalten durch die Eltern“, betonte der CDU-Politiker am gestrigen Freitag bei einer Pressekonferenz. Obwohl die Einstein-Schule nicht zuletzt durch bauliche Maßnahmen sehr attraktiv sei, „wird sie von den Eltern einfach nicht angenommen“. Dieser „Abstimmung mit den Füßen“ habe man entsprechend den Vorgaben des hessischen Schulgesetzes mit dem Entwurf des neuen Schulentwicklungsplans Rechnung tragen müssen. Verlangt sind bei einer Integrierten Gesamtschule nämlich je vier Eingangsklassen mit 23 Schülern Minimum: „Wenn dieser Richtwert einmal unterschritten wird, ist es o.k., wenn es aber häufiger passiert, gehen im Kultusministerium die Warnlampen an.“ Und so habe selbiges schon im Januar dieses Jahres darauf hingewiesen, dass die Zahl der Schüler den Erhalt von zwei Gesamtschulen in Langen nicht rechtfertige.

Da aber die Entwicklung an der Adolf-Reichwein-Schule genau diametral zu jener der AES verlaufe (Walter zufolge ist die Zahl der Schüler an Erstgenannter in den letzten sechs Jahren von 300 auf rund 900 geklettert) und das Dreieich-Gymnasium

ohnehin von Schülern förmlich überrannt werde, bleibe nichts anderes übrig als die Einstein-Schule zum Auslaufmodell und das Gebäude peu à peu zu einer Dependance von einer der beiden anderen Schulen zu machen. Nur so könne deren Raumnot behoben werden. „Die Zahlen und Fakten lassen leider keine andere Lösung zu“, ist sich der Landrat sicher. Zumal nicht damit zu rechnen sei, dass die Zahl der Schüler an der AES demnächst wieder nach oben gehe.

Doch obwohl Walter davon spricht, nur auf die nun vorgeschlagene Weise „mittelfristig eine stabile und belastbare Schulsituation in Langen“ gewährleisten zu können, stoßen die Pläne auf herbe Kritik. AES-Direktor Harnischfeger etwa moniert, dass der Landrat „nicht begriffen hat, dass es beim Thema ‚Schule‘ nicht nur um Gebäude und Kosten geht, sondern in erster Linie um Menschen“. Deshalb sei eine Bildungs- und Schulentwicklungspolitik, die den Fokus nur auf jene Hälfte der Kinder richte, die nach dem Willen der Eltern aufs Gymnasium gehen sollen, den ebenso hohen Bedarf an anderen Bildungsgängen aber ausblende, höchst fatal. Dabei sei es unstrittig, dass an der AES gute Arbeit geleistet werde. „Die Eltern bescheinigen uns das immer wieder“, betont Harnischfeger, der indes weiß, „dass wir ein Imageproblem haben“. Die AES gelte als Schule, an der soziale Aspekte eine größere Rolle spielten als der Leistungsgedanke. Das aber sei falsch, da rund 40 Prozent der Schüler eines jeden Jahrgangs in die gymnasiale Oberstufe wechseln könnten. Dies müsse in Zukunft deutlicher vermittelt werden, so der Rektor, der Walters Plänen „negative Auswirkungen auf die gesamte Langener Schullandschaft“ attestiert.

Das sehen Harnischfegers Kollegen ähnlich. So hält Hans Klingenberg, der Leiter der Reichwein-Schule, die Dependance-Idee des Landrats für „keine gute, weil nicht praktikable Lösung“. So sei unter anderem unklar, nach welchen Kriterien die Auslagerung von Klassen erfolgen solle. „Die drei Schulen müssen bleiben“, wirbt Klingenberg dafür, der AES „eine Chance zu geben, sich zu stabilisieren“. Dazu müsste sie als „wirklich brauchbare Alternative“ ins Gespräch gebracht werden.

Für Bernhard Zotz ist es ebenfalls klar, dass die Pläne des Schuldezernenten „nicht toll sind“. Der Rektor des Dreieich-Gymnasiums fände es schlimm, wenn er mit der Dependance-Lösung vorlieb nehmen müsste. „Dass Lehrer und Schüler zwischen zwei Standorten pendeln müssten, wäre alles andere als optimal“. Zudem sieht er die Gefahr, dass auf den gymnasialen Bildungsgang Wert legende Eltern ihre Kinder dann nur noch an der Dreieichschule anmelden würden. „Wir wären ein unpersönliches Riesensystem und an der Reichwein-Schule bräche der Gymnasialzweig weg“, fürchtet Zotz und spricht sich „für den Erhalt des Status quo“ aus.

Das tut auch Bürgermeister Dieter Pitthan: „Die Stadt wird sich nicht mit der drohenden Schließung der Einstein-Schule einverstanden erklären, weil sie ein wichtiger Bestandteil unserer Schullandschaft ist und wir alle drei weiterführenden Schulen brauchen.“ Verärgert zeigt sich Pitthan davon, dass weder die Betroffenen noch die Kommune vorab über die Pläne des Landrats unterrichtet wurden: „Nur wenn’s ums Zahlen geht, wird die Stadt beteiligt, nicht aber, wenn ein solch dramatischer Einschnitt geplant ist.“ Der Bürgermeister wünscht sich allerdings, dass der Kreistag das Vorhaben kippt – und zumindest eine erste Reaktion der

Kreis-SPD nährt diese Hoffnung.

„Die bestehende Schulstruktur in Langen soll erhalten bleiben“, fordert Geschäftsführer Norbert Schultheis, der die Pläne Walters als „Rechenschieber-Lösung“ bezeichnet, die nicht auf Dauer angelegt sei. Ob die SPD, die vor kurzem die Einstein-Schule besucht und anschließend betont hatte, dass diese zukunftsfähig sei und deshalb langfristig gesichert und ausgebaut werden müsse, indes tatsächlich die Vorlage ablehnt, wird eine Sondersitzung im Dezember weisen.

Dreieich-Zeitung, 7.10.2006, Nummer 80